

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIOZESE FREIBURG

Stück 27

Freiburg im Breisgau, 17. November

1961

Weltmissionssonntag 1961. — Sterbfall.



Nr. 181

Weltmissionssonntag 1961

Liebe Gläubige meines Erzbistums!

Täglich richten wir im Herrengebet an den Vater im Himmel die Bitte: „Zu uns komme Dein Reich!“ Diese Vaterunserbitte ist auch Missionsgebet: Gott möge bei allen Völkern und in allen Landen zur Herrschaft kommen, alle Menschen mögen sich seiner Botschaft und Gnade öffnen. Wie alljährlich begehen wir am kommenden Sonntag den Missionssonntag. Unsere Mitverantwortung für das katholische Werk der Weltmission soll neu verpflichtend vor uns erstehen. Denn erst wenn wir dazu helfen, „daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2, 4), sind wir dessen wert, „der uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ (1 Petr 2, 9). Dieses mein Hirtenwort berichtet zunächst vom gegenwärtigen Stand der Weltmission, um dann aufzuzeigen, wie wir weiter helfen können.

I

Das Missionswerk ist so alt wie die Kirche selbst. „Bis heute hat die Kirche es niemals versäumt, Sendboten und Diener der von Gott gegebenen Lehre und des von Christus

für das Menschengeschlecht erwirkten Heiles in alle Welt zu senden¹. Ja, sie hat es sich zum Ziele gesetzt, daß „die Grenzen des Reiches Gottes zusammenfallen mit den Grenzen des Erdkreises“². Vieles ist geschehen.

Von wenigen Ländern abgesehen, hat sich die Kirche über den ganzen Erdkreis ausgebreitet. Sie zählt heute 547 Millionen Mitglieder. In 700 Gebieten, die der Leitung der Kongregation für die Glaubensverbreitung unterstehen, wirken 28 000 Priester-Missionare, über 10 000 Brüder-Missionare, mehr als 70 000 Missionsschwestern, gegen 100 000 Katechisten und etwa 140 000 Lehrer. Dazu noch einige weitere Zahlen: Noch im Jahre 1883 gab es in Asien (ohne Philippinen) rund 9 Millionen Katholiken, bis zum Jahr 1956 ist die Zahl auf 32 Millionen angewachsen, also ein Zuwachs von 255%. Im Jahre 1883 wies Ozeanien (einschließlich Australien) 622 000 Katholiken auf, im Jahre 1956 3 Millionen, das ist ein Zuwachs von 346%. Am größten ist die Missionsernte auf dem Schwarzen Kontinent. Während noch im Jahre 1912 Afrika 2,1 Millionen Katholiken zählte, rechnen wir heute in Afrika mit 28 Millionen Getauften und Taufbewerbern.

Einen ermutigenden Aufstieg nahm auch der einheimische Klerus. Im Jahre 1918 gab es in Asien nur 919 einheimische Priester,

¹ Benedikt XV., Enz. „Maximum illud“

² Pius XII., Enz. „Evangelii praecones“

im Jahre 1957 schon 5553. Im Jahre 1922 zählte Afrika, soweit es der Kongregation der Glaubensverbreitung untersteht, 94 afrikanische Priester, im Jahre 1957 hatte Afrika nicht weniger als 1811 einheimische Priester. Im Jahre 1923 wurde der erste asiatische Bischof geweiht, im Jahre 1939 die beiden ersten schwarze Bischöfe. Und heute? Derzeit hat die Kirche rund 80 asiatische und 44 afrikanische (von denen 38 schwarze) Bischöfe. Die Krönung dieser Entwicklung sind die einheimischen Kardinäle. Im Jahre 1946 wurden ein Chinese, im Jahre 1953 ein Inder, und 1960 je ein Japaner, ein Philippiner und ein afrikanischer Neger in das Kardinalskollegium berufen.

Die Förderung des einheimischen Klerus ist eine Frage von Leben oder Tod der missionierten Länder. „Nur da, wo sich eine ausreichende Zahl einheimischer Geistlicher findet..., nur da kann man mit Recht behaupten, daß die Missionare ihr Werk glücklich vollbracht und für ihre Kirche eine durchaus gediegene Grundlage geschaffen haben“³.

Wenngleich die Kirche in den Missionsländern Großes geleistet hat und dieses durchaus zur Hoffnung Anlaß geben kann, so ist doch das Ziel noch längst nicht erreicht. Was sind schon 2000 afrikanische Priester gegenüber 235 Millionen Bewohnern Afrikas? Was bedeuten 416 japanische Priester gegenüber einem Block von 93 Millionen Heiden? Wie sollen rund 5000 Priester Indiens fast 500 Millionen Menschen zum christlichen Glauben führen?

Ferner ist zu bedenken, daß bei einem jährlichen Wachstum der Weltbevölkerung um 30 Millionen die katholische Kirche im Jahr nur einen Zuwachs von rund 8 Millionen (7 Millionen durch natürliche Vermehrung, 1 Million durch Konversionen) verzeichnet. Daraus folgt, auch wenn wir die Missionsarbeit der nichtkatholischen christlichen Gemeinschaften berücksichtigen, daß die Welt

von Jahr zu Jahr heidnischer und die Aufgabe der Mission größer wird.

Hier sind auch zu nennen die ernstesten Hindernisse, die die Missionierung erschweren. Ihr wißt alle um die wachsende Gefahr des Kommunismus, der heute schon ein Drittel der Weltbevölkerung unter seiner gegen Gott angehenden Gewaltherrschaft hält. Nicht geringere Hemmnisse bereitet der Mission das übersteigerte Nationalbewußtsein der farbigen Bevölkerung. So bedrohen zahlreiche junge, unabhängige Staaten die Missionschulen oder haben sie bereits an sich gerissen. Dieser Nationalismus greift auch über auf den kulturellen und religiösen Bereich. Wir stehen heute vor einem Wiedererwachen der großen Weltreligionen, des Buddhismus, des Hinduismus und insbesondere des Islams. Letzterem ist es gelungen, die Zahl seiner Anhänger in Afrika auf etwa 85 Millionen zu steigern, das sind 40% der Gesamtbevölkerung Afrikas. Gleichzeitig mit der Mission gewinnt heute in Asien und Afrika im Gefolge der Technik der moderne Materialismus und der Laizismus immer mehr an Boden.

II.

Was müssen wir daher heute für die Mission tun? An erster Stelle nennen die Päpste immer das Gebet. So sagt Benedikt XV: „Es müssen alle Christgläubigen mit der Macht des heiligen Flehens, den Verkündern der Frohbotschaft, die sich so mühen und plagen im Weinberge des Herrn, zu Hilfe eilen“⁴. Papst Pius XI. mahnt zum Missionsgebet mit diesen Worten: „Wie der Körper ohne Speise nicht leben kann, so die Mission nicht ohne Gebet. Da nun die Macht zu beten niemanden versagt ist, so liegt diese Förderung der Mission, um nicht zu sagen ihre Ernährung, in den Händen aller Christen“⁵. In seiner ersten Missionsen-

³ Benedikt XV., Enz. „Maximum illud“

⁴ Enz. „Maximum illud“

⁵ Enz. „Rerum Ecclesiae“

zyklika „Evangelii praecones“ erklärte Papst Pius XII.: „Unser erster Wunsch geht dahin, daß alle zum allmächtigen Gott beten.“ Und in seiner Enzyklika „Fidei donum“ mahnt er: „Betet also, betet noch mehr! Denkt an die großen geistigen Nöte so vieler Völker, die noch weit vom wahren Glauben sind, oder denen die nötige Hilfe fehlt, darin zu verharren.“

Die Mission bedarf aber auch der materiellen Hilfe. Die Missionare müssen ausgesandt werden; Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, Werkstätten u. a. müssen gebaut werden. Die Missionsländer selbst sind aber vielfach sehr arm. Sie rechnen mit unserer Hilfe. So finden die Päpste auch eindringliche Worte für die Unterstützung des Missionswerkes mit materiellen Mitteln. So sagt Pius XII.: „Wenn derjenige, welcher einem der Geringsten einen Becher kalten Wassers reicht, nach Christi Wort nicht unbelohnt bleibt, dann wird gewiß ein reicher Lohn den erwarten, der für die Heidenmissionen... spendet; denn er wird... Mitarbeiter Gottes zum Heile des Nächsten“⁶. Die tatsächlichen Bedürfnisse des Missionswerkes sind heute riesengroß. Es müssen daher große Summen zusammenkommen, um den Anforderungen der Mission gerecht werden zu können. Daher sagt unser Heiliger Vater Johannes XXIII.: „Je mehr die Bedürfnisse wachsen, um so mehr muß die Freigebigkeit wachsen, mit der die Gläubigen des Erdkreises ihren Eifer und ihren Opfergeist gegenüber den Werken zeigen, die in Abhängigkeit von der Kongregation der Glaubensverbreitung Hilfe denen zuteil werden lassen, die sie am meisten nötig haben“⁷.

Eine besondere Form der Hilfe ist die Mitgliedschaft beim Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung. Papst Benedikt XV. erklärt, daß von diesem Werk her „hauptsächlich die Mittel fließen, mit denen die bereits bestehenden Missionen unterhalten werden. Die katholische Welt darf es nie zu-

geben, daß unsere Missionare bei der Verkündigung der Wahrheit mit dem Mangel an Mitteln zu ringen haben“⁸, Pius XI. nennt dieses Werk der Glaubensverbreitung „den ersten aller Missionsvereine“⁹. Und ein Wunsch Pius XII. geht dahin, daß „alle die päpstlichen Werke möglichst großzügig auch durch ihre Mitgliedschaft fördern“¹⁰. Ich stelle mit dankbarer Genugtuung fest, daß unser Erzbistum die größte Zahl an Mitgliedern des Werkes der Glaubensverbreitung unter den Diözesen Deutschlands aufzuweisen hat; um so herzlicher bitte ich alle jene, die noch nicht Mitglied dieses Werkes sind, es jetzt, in dieser entscheidenden Weltstunde, zu werden.

Geliebte im Herrn! Dieses mein Hirtenwort darf ich mit folgender Überlegung des unvergeßlichen Papstes Pius XII. schließen: „Wenn wir die Summe der vielfachen guten Werke und die heroischen Verzichte erwägen, welche Millionen und Millionen von Seelen, vom Kinde bis zum Greis, getätigt haben und noch tätigen, und deren die Geschichte der Kirche so reich ist: nämlich die Gebete, die Almosen, die Gaben, das Opfer seiner selbst, das der Missionar und die Missionsschwester vorbehaltlos bringen, nicht für einige Monate oder ein Jahr, sondern bis zum Tode und in nicht wenigen Fällen bis zum gewaltsamen Tode aus Liebe zu Christus; und all dies nur, um unbekanntem Völkern in fernem Ländern und Kontinenten die Teilnahme zu ermöglichen an der Erlösung und am Heil für Zeit und Ewigkeit, am Frieden mit Gott und unter sich selbst, an der Würde eines Christen, die allein die volle menschliche Würde darstellt, dann sehen und spüren wir, daß die Vergangenheit und die Gegenwart auf wenige Dinge hinweisen kann, welche an Großmut

⁶ Enz. „Fidei donum“

⁷ Enz. „Princeps pastorum“

⁸ Enz. „Maximum illud“

⁹ Enz. „Rerum Ecclesiae“

¹⁰ Enz. „Evangelii praecones“

und Kraft an Wirkung in die Tiefe und Breite, an Überfülle dauernder Segnungen mit diesen Leistungen von wahrer Ehrfurcht und Liebe zu den Menschen verglichen oder ihnen gleichgestellt werden können. Eine solche Liebe kann nach einem Wort des Apostels Johannes (1 Joh 4, 7) nur von Gott sein. Und wir zögern nicht zu behaupten, das katholische Werk der Missionen in der modernen Ära ist durch sich allein ein wunderbarer Beweis der Göttlichkeit der Kirche" ¹¹.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn! Mitarbeiten und mithelfen am großen Missionswerk der Kirche ist daher eine Sache des Stolzes und der Bewunderung des Sohnes für die Mutter, ist eine Sache der katholischen Ehre!

Von Herzen grüße ich Euch alle mit dem Wunsche des Apostels: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen“ (2 Kor 13, 13).

Freiburg i. Br., am 14. November 1961



Erzbischof.

Sperrfrist für Presse und Funk bis 26. November, 12 Uhr.

* * *

Der Weltmissionssonntag wird in diesem Jahr am 3. Dezember in unserer Erzdiözese gehalten.

Wir ordnen daher für alle Pfarrkirchen, Kapellen und Klosterkirchen an:

1. In allen hl. Messen ist die Oration aus der Messe „Pro Propagatione fidei“ sub unica conclusione einzulegen. Mit den Gläubigen soll gemeinsam in den Gottesdiensten für die Missionen gebetet werden, am Nachmittag nach Möglichkeit eine Betstunde

für die Missionen oder am Abend eine Missionsfeierstunde stattfinden.

2. Am Sonntag vorher, dem 26. November, ist das vorstehende Hirtenwort zu verlesen. Die Predigten am Weltmissionstag sollen in allen hl. Messen die Verpflichtung zu einer wirksamen Missionshilfe allen Gläubigen vor Augen stellen. In jeder Gemeinde ist das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung so einzurichten und zu fördern, daß es wirksam den Wünschen des Hl. Vaters genügen kann. Daher ist größter Wert darauf zu legen, daß die erwachsenen Gläubigen einschließlich der schulentlassenen Jugendlichen für die Mitgliedschaft im Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung gewonnen werden. Das tägliche Gebet der Mitglieder und das geringe finanzielle Opfer von jährlich 3,60 DM sollten für verantwortungsbewußte Katholiken ein Mindestmaß an Missionshilfe darstellen.

3. In allen Gottesdiensten ist die vorgeschriebene Kollekte abzuhalten. Ihr Ertrag sowie alle Sammlungen für die Missionen an diesem Tage sind ausschließlich für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung bestimmt und an die Erzb. Kollektur (PSK Nr. 2379) einzusenden. Die Kollekte ist den Gläubigen am vorhergehenden Sonntag, dem 26. November, warm zu empfehlen.

4. Geeignetes Predigtmaterial geht allen Priestern durch den Priester-Missionsbund zu. Textstreifen: „Denk an die Weltmission“ für die Kirchtüren, Aufnahmelisten, Kassabücher für die Präsidien, Beitragsbüchlein für die Förderer mögen unter Angabe der benötigten Menge kostenlos beim Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung, Aachen, Hermannstr. 14 (Tel. 3 24 41) bestellt werden. Wir empfehlen, die Sonderzeitung „Welt, wohin?“ und die Sammelrütchen, die allen Pfarrern ohne Bestellung in einer der Seelenzahl entsprechenden Anzahl zugehen, am Sonntag vor dem Weltmissionssonntag auszuteilen.

Freiburg i. Br., den 14. November 1961

Erzbischöfliches Ordinariat

Im Herrn ist verschieden

11. Nov.: Heckel Johannes Alois, resign. Pfarrer von Unterbaldingen.

R. i. p.

Erzbischöfliches Ordinariat

¹¹ Ansprache v. 24. 6. 1944